

# So kam die Elektrizität nach Garching

Zeitzeugen erzählen über Elektrifizierung – Währungsreform Thema beim nächsten Treffen

**Garching.** Die ersten elektrischen Geräte waren Radios und Deckenlampen mit einer seitlichen Steckdose, an die man ein Gerät anschließen konnte. Bevorzugt waren es Bügeleisen, zumal die Lampe über dem Bügeltisch auch an trüben Tagen ausreichende Helligkeit gab. Zahlreich waren die Erinnerungen der Zeitzeugen an den Beginn der Elektrifizierung beim jüngsten Zeitzeugentreffen in Garching.

„Meine Mutter hat in den 1960er Jahren in Garching das Stromgeld kassiert“, berichtete eine Teilnehmerin, die sie dabei öfter begleitet hatte. „Ein Kilowatt hat ein Zehnerl gekostet. In großen schwarzen Büchern wurde der Verbrauch eingetragen und wir wurden geschimpft, wenn die Stromkunden zu viel verbraucht hatten.“ Der Stromverbrauch wurde am Monatsanfang abgelesen und bei säumigen Zahlern richtete der Lieferant einen Münzautomaten ein, der nur gegen bare Münze Strom fließen ließ.

Die ersten Waschmaschinen gewährten nur teilweise Hilfe, denn zum Ausspülen in einer Wanne musste die dampfende Wäsche noch mit einem Holzstab aus der Trommel gehoben werden und zum Schleudern benötigte man ein zusätzliches Gerät. Über die Stromentnahme zweier Holzschneider zum Ende der 1940er



**Schon vor der Elektrifizierung** gab es Kühlschränke: Das Foto zeigt einen solchen nicht-elektrischen Eisschrank. In das linke Fach wurde durch eine Öffnung von oben Eis gefüllt, das die Lebensmittel im rechten Fach kühlt hielt.

– Foto: Heimatbund

Jahre berichtete ein Zeitzeuge aus Schroffen. „Ein Lastwagen ist gekommen, aus dem eine Kreissäge gehoben wurde. Damals liefen noch zwei Stromdrähte mit Gleichstrom über Masten. An zwei langen Stangen waren Kupferplatten angebracht, die wurden in die Stromleitung eingehackelt und damit der Strom für die Säge „abgezapft“. Damals kostete das Kilowatt Strom drei Pfennige. Um die Mitte der 1950er Jahre wurden die Gleichstromanlagen abgebaut und vier Drähte aufgezogen.“

Im Pumpenhaus wurde der Strom für Garching erzeugt. Tagsüber kam es hin und wieder zu Stromabschaltungen, die aber vorher angesagt wurden. Für die Hausfrauen bedeutete das, dass

das Mittagessen für die Familie schon morgens gekocht werden musste. „Dann haben wir die Töpfe mit dem fertigen Essen in eine Zeitung gewickelt, ein Handtuch drüber und unter die Bettdecke gesteckt, damit es warm geblieben ist.“

Um die Mitte der 1950er Jahre kamen auch die ersten Fernseher auf. Meist stand in der Gastwirtschaft ein Gerät oder Nachbarschaften schlossen sich zu Fernsehgemeinschaften zusammen. „Es sind fünf, sechs Familien in der Küche zusammengekommen, speziell bei der Löwinger Bühne oder wenn der Willi Millowitsch kam, das waren echte Freundschaften.“ Es gab sogar schon zwei Programme, die empfangen wer-

den konnten, das erste deutsche Programm und ein österreichisches. Zum Umschalten drehte man die Antenne in eine andere Richtung. Als sich das Angebot auf drei und vier verschiedene Sender erweiterte, benötigte dafür das Umschalten mehr Zeit. „Von Hamburg nach München, das hat schon fünf Minuten dauern können!“

Beim Siedlungswirt Weber waren in den 1950er Jahren Radio-Ausstellungen verschiedener Hersteller, später kamen Fernseher dazu. So mancher Bewunderer sehnte den Tag herbei, wo er sich selber so ein Gerät anschaffen konnte. Mit der Zeit nahm die Palette der Elektrogeräte zu, Staubsauger lösten den Teppichklopfer ab, die Erinnerung an den Erwerb einer ersten elektrischen Bohrmaschine ließ so manches Auge glänzen. „Was war das für eine Freude, eine Bosch- oder AEG-Bohrmaschine mit einem Gang. 160 DM hat sie gekostet und 270 haben wir verdient.“

Das nächste Treffen der Zeitzeugen findet am Mittwoch, 26. Februar, ab 14 Uhr im Gasthaus „Zum Wirtssepperl“ statt. Heimatbund, Orts- und Kreisheimatpflege laden Erzähler und Zuhörer wieder herzlich ein. Thema soll die Währungsreform sein, als die Markenzeit noch nicht zu Ende war, die seinerzeitigen Löhne und die damalige Kaufkraft.

22.02.2020